

Wassertiere nutzen das neue Refugium

Ortstermin an den Rhein-uferräumen: Gestern informierten die Verantwortlichen des Schaffhauser Kraftwerks SH Power über die neuesten baulichen und ökologischen Massnahmen punkto Uferrenaturierung.

VON ERNST HUNKELER

DIESSENHOFEN Es war eine bunte Schiffsladung von Machern und Staunenden, die gestern Vormittag ein Fährboot der Schiffsbetriebe Paradies bestiegen und sich von Luigi Caruso rheinaufwärts transportieren liessen. Die Macher und Gastgeber in Personalunion waren der neue SH-Power-Direktor Hagen Pöhnert, Betriebsleiter Bernhard von Felten sowie die Renaturierungsverantwortlichen Peter Hunziker und Walter Vogelsanger, die den Gästen die baulichen Massnahmen präsentierten.

Es ist einiges passiert

Der Anlass für die Pressefahrt nach Diessenhofen waren hauptsächlich die Uferrenaturierungen, die im Winter 2016/17 durchgeführt wurden. Und diese haben zwar einen wahrhaft eindrücklichen Umfang, stellen aber nur das jüngste Kapitel in einer Geschichte



Augenschein am Rhein: Das Ufer links oberhalb vom «Paradies» wurde renaturiert. Im Hintergrund ist noch der ursprüngliche Beton zu sehen. Bild Ernst Hunkeler

dar, die 2003 offiziell begonnen hat. Gemäss Vertrag ist die Kraftwerk Schaffhausen AG (heute SH Power) verpflichtet, den Uferunterhalt innerhalb des

Konzessionsgebiets zu gewährleisten. Dieses erstreckt sich vom Flurlinger Eisensteg bis hinauf zum Schupfen und umfasst beidseitig jeweils 14 Uferkilo-

meter. Das Bestreben, Beton abzubauen und wieder naturnahe Strände zu schaffen, führte von einem natürlichen Anteil von 6 Prozent in den

1980er-Jahren zu den heutigen 27 Prozent. Die bisherigen Kosten von sieben Millionen Franken stammen aus dem Verkauf von zertifiziertem CleanSolution-Ökostrom, der in verschiedenen Paketen angeboten wird und pro Kilowattstunde maximal elf Rappen mehr kostet als das Grundangebot. «Damit kann der Stromkunde der Natur freiwillig etwas von dem zurückgeben, was er von ihr in Form von Wasser-, Wind- und Sonnenkraft erhält», wie Pöhnert sagte. Insgesamt sind von den 28 Uferkilometern inzwischen 6,5 renaturiert, was unter anderem die Anlage von Amphibienweihern, die Schaffung von Rückzugsbiotopen für Fische, die Renaturierung von Seitenbächen sowie die Unterstützung von Natur- und Tier-schutzmassnahmen beinhaltet.

Ein Grünverhau aus Weiden

Die Pressefahrt führte entlang der neuen Kiesufer östlich des Restaurants Paradies und des Naturschutzgebiets Petri zum Schaaren mit seinen neu geschaffenen Biotopen und schliesslich zum Diessenhofer Ufer unterhalb des Galgenackers, wo im vergangenen Winter einerseits ein Flachufer mit dem idealen Gefälle von 20 Prozent, andererseits ein 100 Meter langer Grünverhau aus Weiden angelegt wurde. Ein starkes Signal für die Power von SH Power: Frösche, Kröten, Wasserfledermäuse, Eisvögel sowie laichende Äschen haben die Angebote angenommen und lassen grüssen.

Unterhaltsamer Hundeparcours

DIESSENHOFEN Rund 150 Hunde mit ihren Besitzern kamen am Sonntag zum Parcours beim Clubhaus des Kynologischen Vereins Diessenhofen, der zur unterhaltsamen Hundeproofung eingeladen hatte. Auf rund acht Kilometern durch den Buchbergwald sollten die Hunde an neun Posten Aufgaben lösen. Die Zeit spielte dabei keine Rolle. Freudiges Gebell zeigte, dass es für die Tiere ein Riesenspass war.

Beim ersten Posten galt es, PET-Flaschen umzuwerfen oder sie dem Hundeführer zu bringen. Dabei zeigte sich, dass das Zerbeißen für einige Hunde spannender war als die gestellte Aufgabe. Prompt erhielten sie weniger Punkte als die nicht verspielten Konkurrenten. Auch bei weiteren Posten gab's Abzug für zu starken Spieltrieb. Raffiniert war der Hindernislauf an Posten 4, wo es zwischen Ballons hindurch im Sprung über eine Stange und zum Schluss durch einen Büchsenvorhang ging. «Wir wussten nicht, welche Aufgaben gestellt würden», sagte Monika Müller aus Dinhard. Sie nahm mit Labrador Sunny teil. Vor dem Clubhaus hatte der Verein ein Festzelt mit 150 Plätzen aufgebaut, wo die Rangverkündigung stattfand. Die Teilnehmer durften je nach Klassierung etwas auswählen; es gab Preise für alle. Laut Sarah Büchi, Hauptübungsleiterin des KV Diessenhofen, hatten Sponsoren die Preise gestiftet. Beim Anlass, der unter dem Begriff «Military 2017» stattfand, waren Hunde aller Rassen und Grössen zugelassen. (dri)

Journal

Caroline Solms kandidiert für die Steiner Schulbehörde

STEIN AM RHEIN Noch scheint sie die einzige Kandidatin für die Ersatzwahl der Steiner Schulbehörde Ende September zu sein: Caroline Solms (39). Sie ist Mutter zweier Kinder und engagiert sich seit Kurzem im Elternrat. Nun möchte sie in die Schulbehörde. Seit fünfzehn Jahren ist sie als Sonderschullehrerin tätig und arbeitete in den letzten zwei Jahren als Lehrerin in den Sonderschulen Schaffhausen.

Eine virtuose musikalische Weltreise auf dem Hackbrett

Hackbrettklänge waren auf Schloss Freudenfels ob Eschenz zu hören: Der Virtuose Nicolas Senn schlug auf die Saiten.

VON ERNST HUNKELER

ESCHENZ Das wohl bekannteste Hackbrettstück der Geschichte erklingt im Film «Der dritte Mann». Anton Karas, der Schöpfer jener Filmmusik, machte die Kastenzither unsterblich und schuf die Grundlage für 54 Coverversionen. Vielleicht half diese Erinnerung mit, den Konzertsaal auf Schloss Freudenfels bis auf den letzten der 115 Plätze zu füllen, doch war es wohl der Name des Solisten Nicolas Senn aus Gais, der mit seinem trapezförmigen Hackbrett vor dem Publikum sass und den 125 Saiten die ganze Bandbreite von Klängen entlockte. Das Hackbrett gilt als spezielle Form der Zither, die mit Klöppeln gespielt wird. Woher das zwischen Saiten- und Schlaginstrument angesiedelte Gerät stammt, steht offen, ist es doch rund um den Erdball verbreitet. «In China sollen eine Million Leute Hackbrett spielen, in Inner- und Ausserrhoden sind es gemessen an der Bevölkerungszahl aber deutlich mehr ...», meinte Senn. Aus jenem Lan-

desteil empfing der damals Vierjährige 1993 den Anstoss für seine Karriere: Er erlebte ein Konzert der Appenzeller Streichmusik Alderbuebe und war vom Hackbrett hingerissen. Inzwischen ist der HSG-Absolvent und Hackbrettvirtuose in unzähligen TV-Sendungen aufgetreten, heimste Auszeichnungen ein, spielte in Russland, Indien, China, Thailand, Amerika, Kuwait und für ein Hilfsprojekt auf dem Gipfel des Kilimandscharo in fast 6000 Metern Höhe, mit Rapper Bliigg ging's auf Tournee, und dem SRF1-Publikum ist er als Moderator der Samstagabendshow «Viva Volksmusik» bekannt. Bei seinen Solokonzerten präsentiert Senn eine virtuos-musikalische Weltreise, wobei das Appenzellerland der globale Nabel bleibt, und zeigt, dass er allen Stilrichtungen von alpenländischer Volksmusik über Rock'n'Roll bis zu Jazz gerecht wird. So dürfte auch Xi Jinping ein Ohr voll Hackbrettmusik mitgenommen haben, denn Senn bereicherte das Staatsbankett mit ihm und Bundespräsidentin Doris Leuthard im Januar 2017 und begeisterte ebenso wie am Sonntagabend auf Schloss Freudenfels. Der Saitenakrobat in Appenzeller Tracht zog alle Register, und das mehrheitlich ältere Publikum war restlos begeistert.



Nicolas Senn in Aktion auf Schloss Freudenfels: Bis zu zehnmal pro Sekunde schlagen die Ruten auf die Saiten. Bild Ernst Hunkeler

Die Macher haben das Ganze zum Fliegen gebracht

Mit dem neuen Schuljahr beginnt im oberen Kantonsteil eine neue Ära: Die Oberstufe wird in Stein am Rhein zentral geführt und von Jugendlichen aus allen vier Gemeinden gemeinsam besucht.

VON URSULA JUNKER

STEIN AM RHEIN/RAMSEN Als «historischen Tag» bezeichnete Schulleiterin Esther Gabathuler den Beginn der Schulzusammenarbeit oberer Kantonsteil (SOK), der gleichzeitig auch der Start ins neue Schuljahr ist. Seit gestern wird die Orientierungsstufe zentral in Stein am Rhein geführt und von allen Kindern des oberen Kantonsteils gemeinsam besucht. Etwas Skepsis machte man in deren Gesichtern ab und zu noch aus; spätestens beim gemeinsamen Morgenessen auf dem Schulhausplatz lockerte sich die Stimmung aber sichtbar auf.

Zusammenstehen

Zahlreiche Behördenmitglieder aus dem ganzen oberen Kantonsteil und dem Erziehungsdepartement wohnten dem feierlichen Auftakt bei, und etliche Redner gingen auf das denkwürdige Ereignis ein. Steins Stadtpräsident Sönke Bandixen zierte: «Wir können viel, wenn wir zusammenstehen.» Er folgerte, man führe hier eine gut eidgenössische Tradition weiter. Es sei auch folgerichtig, in Zeiten steigender Anforderungen die Ressourcen zu konzentrieren. Ramsens Gemeindepräsident Josef Würms wandte sich direkt an die Schülerinnen und Schüler. Er selber habe ein Schuljahr absolviert und dabei «Stadtluft geschnuppert» – und Freundschaften fürs Leben geschlossen. «Ihr seid diejenigen, die nun das Projekt anpacken und ihm so eine Chance bieten», ermunterte er die Jugendlichen, sich zusammenzufinden. Auch Regierungsrat Christian Amsler berichtete, direkt an die Schüler ge-

richtet, von eigenen Erfahrungen. Einschneidend und spannend sei der Wechsel des Schulortes gewesen und habe ihm viele neue Erfahrungen beschert, die zu machen er allen wünsche. Auch freue er sich darauf, was die Zukunft der SOK bringen werde.

Jemand muss die Fäden ziehen

An Projektleiter Peter Wanner war es dann, den steinigen Weg zu schildern, der dem gestrigen Tag vorausgegangen war. Ausgegangen war man von einem ambitionierteren Projekt. Denn eigentlich wollte man zusätzlich zur Oberstufe auch die Mittelstufe zusammenlegen. Das scheiterte indes am politischen Widerstand ebenso wie an den unterschiedlichen Schulsystemen. So konzentrierte sich die Arbeitsgruppe auf die Orientierungsstufe. Zusätzlich erschwert wurden die Vorarbeiten durch die Wechsel in der vorbereitenden Gruppe.

Für Matthias Tanner, Schulpräsident aus Hemishofen und Mann der ersten Stunde, bargen die Wechsel freilich auch Vorteile. «Sie kamen uns in zeitlicher und personeller Hinsicht eigentlich immer zugute», meinte er im Rückblick. Habe es anfangs jemanden gebraucht, der die Fäden knüpfte, so seien dann die Macher gekommen, die das ganze «zum Fliegen brachten». Daraufhin war es am Team des Schulhauses Hopfengarten, sich vorzustellen. Mit dabei waren da auch die drei Lehrkräfte, die den Sprung aus Ramsen nach Stein am Rhein gewagt hatten.

Nach dem gelungenen Auftakt stellte sich noch die Frage, wie es nun weitergeht. Für Würms ist klar, dass man nun erst einmal Erfahrungen sammelt und verfolgt, wie die Dinge sich entwickeln und auch, wie die Eltern auf darauf reagieren. Bei einer positiven Entwicklung könnte aus seiner Sicht eine weitere Zusammenarbeit «zu einer Selbstverständlichkeit werden».

Ob die Zusammenarbeit auf andere Felder ausgeweitet wird, steht für ihn und auch für Bandixen noch offen. «Wir bleiben aber auf Tuchfühlung», betonten die beiden.